



Fotos: Björn Wyleich/lassedesgren/stock.adobe.com - Collage: Alexander Altenberg

Es wird eng

Interview mit Joachim Altmann über die Entwicklungen im Gütertransport

Der Verkehrsausschussvorsitzende der IHK Koblenz, Joachim Altmann empfiehlt der verladenden Wirtschaft, feste Partnerschaften mit Betrieben der Transport- und Logistikbranche einzugehen. Warum, beschreibt er kenntnisreich im Interview mit WIRTSCHAFT. Zudem bricht er eine Lanze für junge Auszubildende und sieht in mehr Wertschätzung einen Ansatz zur Lösung von Nachwuchssorgen. Die Mitarbeiter im eigenen Speditionsunternehmen nennt er anerkennend „Mitdenker“. Weitere Themen im Top-Thema-Gespräch: Autonomes Fahren und Lkw, Verkehrsinfrastrukturprojekte sowie steigende Transportentgelte.

Mehr auf den Seiten 2/3

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein, das ist schön – wer möchte das bestreiten? Stau und Stillstand

sind nervenaufreibend und kräftezehrend, besonders wenn Termine drängen.

Damit Waren, Güter und Dienstleistungen just in time am richtigen Ort ankommen, ist eine ausgetüftelte Logistik und das passgenaue Zusammenspiel von Akteuren der verladenden Industrie und der Transport- und Logistikbranche wichtig. Mit Joachim Altmann steht uns in der aktuellen Ausgabe ein ausgewiesener Experte zur Seite, der die Entwicklungen der Branche beobachtet, den Finger in die Wunde legt und Politik und Wirtschaft zu Entscheidungen drängt.

Zur Infrastruktur, auf die wir als Bürger, Konsumenten und Unternehmer angewiesen sind, zählen nicht nur die klassischen Straßen, sondern auch die Wasserstraßen. Gleich mit drei Flüssen ist unsere Region, das nördliche Rheinland-Pfalz, gesegnet: dem Rhein, der Mosel und der Lahn. An den Schnittstellen dieser Flüsse, haben sich wichtige Häfen angesiedelt, die in den vergangenen Jahren ihre Kapazitäten ausgebaut haben, hervorragend an das Straßennetz angebunden sind und in vielen Fällen auch über einen Gleisanschluss verfügen – hierzu mehr im Dossier.

Schon in vergangenen Ausgaben haben wir den Blick auf Kooperationen von Wirtschaft und Wissenschaft gelenkt. Nachdem der Präsident der Hochschule Koblenz, Prof. Dr. Kristian Bosselmann, sich als neuer Vorsitzender der Wirtschafts- und Wissenschaftsallianz Koblenz (WWA) etabliert hat, teilt er seine Gedanken zum Thema regionale Stärke im Kapitel Geld & Geschäft mit uns.

Als aufstrebende Problemlöser präsentieren sich im selben Kapitel Studierende in Vallendar. Der Verein Confluentes, die studentische Unternehmensberatung der WHU, feiert im kommenden Jahr sein 25-jähriges Bestehen.

Angenehme Lektüre mit diesen und weiteren Themen wünscht Ihnen

Ihr
Hans Kary
Geschäftsführer rz-Media GmbH

Kontakt

Bitte schreiben Sie uns!

Wie finden Sie die vorliegende Ausgabe der „Wirtschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz“? Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Reaktionen. Schreiben Sie uns Ihre Meinung per **E-Mail** an wirtschaftszeitung@rhein-zeitung.net

Vom Hinterland nach Übersee

Branchenreport Binnenhäfen und die Schifffahrt auf Rhein, Mosel und Lahn sind bedeutende Wirtschafts- und Freizeitfaktoren in Rheinland-Pfalz und der Region. Die deutsche Binnenschifffahrt hat ihre Wurzeln in Rheinland-Pfalz.

Die deutschen Häfen zählen zu den besten Umschlagplätzen der Welt: Sie sind als Logistikdienstleister und Wachstumsmotoren für die Volkswirtschaft von großer Bedeutung – und ohne sie wäre Deutschlands Rolle als eine der führenden Exportnationen nicht möglich. So heißt es zumindest im „Nationalen Hafenkonzept“, das die Bundesregierung 2016 für einen Zehn-Jahres-Zeitraum verabschiedet hat. Fast jeder Wirtschaftszweig ist demnach auf funktionierende Häfen und gut ausgebaute Infrastrukturen angewiesen. Die Häfen verbinden die deutschen Unternehmen mit den Weltmärkten, sichern den Produktionsstandort, sind kostengünstige Dienstleister der deutschen Unternehmen – und sind Aushängeschilder für den Wirtschaftsstandort.

Dabei fand die erste deutsche Binnenschifffahrt in Rheinland-Pfalz statt: Laut Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) haben Jäger während der Eiszeit vor 12 000 Jahren von Gömmerdorf bei Bad Breisig aus in Einbäumen den Rhein befahren. Auf den Einbaum geht demnach auch die Schiffbautra-

dition der Kelten zurück – und deren älteste Exemplare stammen aus Rheinland-Pfalz: das in einem Mainzer Grabstein gemeißelte „Blussus-Schiff“, das „Neumagener Weinschiff“ oder die acht „Mainzer Schiffe“ (ein Frachtschiff, ein Reiseschiff für Staatsbeamte und mehrere leichte Ruderboote zur Überwachung der Rheingrenze). Im Mittelalter entwickelt sich der Rhein zu einer der bedeutendsten Wasserstraßen Europas, auf der über mehrere Jahrhunderte Treidel-, Schleppl-, Segel-, Dampf- und Dieselmotorschiffe verkehrt haben. 1877 wurde in Koblenz der Verein zur Wahrung der Rheinschifffahrts-Interessen (VzW) gegründet – der heutige Verein für europäische Binnenschifffahrt und Wasserstraßen (VBW), eine Organisation zur Förderung des Verkehrssystems Wasserstraßen-Schiff-Häfen. Auch die Mosel war schon zur Römerzeit ein wichtiger Transport- und Reiseweg zwischen Mittelrhein und Lothringen. Aber erst der mit dem Moselvertrag 1956 beschlossene Ausbau zur internationalen Wasserstraße schuf die Voraussetzung für die moderne Moselschifffahrt. Anders die Lahn: Erstmals wurde sie 1494 als

Transportweg erwähnt, doch als Güterstraße spielt der Fluss seit 1981 keine Rolle mehr. Dafür floriert seit rund 40 Jahren die Sport- und Freizeitschifffahrt, vor allem zwischen Diez, Baldunstein und Limburg.

Im Dossier dieser Ausgabe bringen wir Ihnen den Binnenschifffahrtssektor im nördlichen Rheinland-Pfalz nahe. Wir sagen Ihnen beispielsweise, was eine Fischbauchklappe ist – und inwiefern mit ihr und anderen Maßnahmen gewährleistet wird, dass

die Wasserstraßen Rhein und Mosel „intakt“ bleiben. Im Fokus auch: die Binnenhäfen der Region und die Marina Neuwied, ein Investorenprojekt für die Entwicklung eines ehemaligen Pionier- und Yachthafens. Was die Binnenschiffer umtreibt, erklärt ein Partikulier, der im Koblenzer Hafen Ladung löscht. Und der Bundesverband der Deutschen Binnenschifffahrt (BDB) formuliert im Interview die drängendsten Wünsche der Branche.

Mehr zum Thema ab Seite 9

Binnenhäfen verbinden deutsche Unternehmen mit den Seehäfen, sind kostengünstige Dienstleister – und Aushängeschilder für regionale Wirtschaftsstandorte.

Foto: hysko/stock.adobe.com



Schrei vor Glück

HALBE Rahmen hat doppelt Grund zur Freude. **SEITEN 6 und 8**

Back to Business

Betriebliches Eingliederungs-Management hilft. **SEITEN 22/23**

Dada in Remagen

Blick auf das Arp Museum Bahnhof Rolandseck. **SEITEN 28/29**



machen würde, würde man immer noch nicht an das zulässige Gesamtgewicht herankommen. Es gibt also Spielraum. Und unter uns gesagt, ob ein Auflieger 13,60 Meter, 16 Meter oder 17 Meter lang ist, das fällt keinem auf. Es wird die Mähr geschürt, da kämen Giga- und Monstertrucks – dem ist aber nicht so.

Nochmal zum Fahrermangel: Wird das Defizit dank eines Zuwachses an Berufskraftfahrern aus Mittel- und Osteuropa verringert?

Auch in Osteuropa sind die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge positiv zu betrachten. Die Lohn-differenz eines Fahrers aus Osteuropa zu uns in Deutschland ist zwar noch groß, aber nicht so erheblich, dass er dafür noch alles in Kauf nehmen würde, wie Trennung von Ehepartner und Familie, Kosten für Wohnung und so weiter. Anders formuliert: Nicht das Fahrpersonal kommt aus Osteuropa – wenn, kommen Fahrpersonal plus Fahrzeug hierher, weil letztlich andere Transportentgelte bezahlt werden. Derzeit erbringen knapp 60 Prozent inländischer Fahrzeuge und knapp unter 40 Prozent ausländischer Fahrzeuge die Mautleistung in Deutschland. Künftig wird die Mautleistung deutscher Fahrzeuge abnehmen und die osteuropäischer stetig zunehmen.

Was folgt hieraus für die deutsche Unternehmenslandschaft?

Deutsche Transportunternehmen mit bis zu zehn Fahrzeugen werden in den nächsten Jahren numerisch geringer. Die, die übrig bleiben, werden größer.

Werden die Transportentgelte für die in Anspruch nehmenden Unternehmen dann teurer?

Letztlich ja. Anders als in den letzten 20 Jahren werden die Frachtkosten dauerhaft steigen. Die deutsche Wirtschaft brummt, also brauchen wir viele Transporteinheiten. Diese sind aber aufgrund der Personalsituation und auch aus der Situation heraus, dass sich viele Marktteilnehmer verabschieden, nicht beliebig nach oben erweiterbar. Das heißt, es gibt Kapazitätsengpässe. Die verladende Wirtschaft wird sich festlegen müssen, mit wem sie dauerhaft arbeiten möchte. Die Haltung, wir schauen mal, wen es am Markt gibt und dann bekommen wir sicher 20 Angebote von 20 differenzierten Speditoren, gehört demnächst der Vergangenheit an.

Es geht künftig also um gewachsene Bindungen?

Genau. Ich sage Ihnen voraus, Geschäfte werden demnächst mit Personen und Menschen gemacht, die zusammen passen und dauerhaft eine Partnerschaft auf Augenhöhe generieren wollen. Zusammenarbeit, nur um ein Geschäft zu machen, das wird aufhören.

Stichwort Autonomes Fahren und Lkw ...

Das wird kommen, wir sehen das am Beispiel Pkw. Dennoch muss jemand in unserem Business noch den letzten Schritt machen, sprich

an die Rampe fahren: Fahrzeuge öffnen, Fahrzeuge verschließen. Da wird der kraftfahrende Mitarbeiter und Mitdenker sicherlich immer seine Berechtigung haben. Und sollte er das nicht machen, macht er übergreifende Tätigkeiten. Vor 30 Jahren musste der fahrende Mitarbeiter stark mit dem Körper arbeiten, sprich Aufladen, Abladen und so weiter. Heute ist die Tätigkeit in Bezug auf Wahrnehmung, Autobahn und Einflüsse von außen belastend.

Hören Sie als Vorsitzender des IHK-Verkehrsausschusses auf Klagen, dass es an Speditions- und Logistikkauflauten fehlt?

Im Gegenteil. Das ist nach wie vor ein als sehr interessant angesehener Beruf, auch als Startpunkt, um in andere Berufe oder Positionen zu kommen, beispielsweise in industriellen, weiterverarbeitenden Unternehmen. Denn Speditions- und Logistikkauflaute legen den Blick nicht rein auf das Produkt, sondern fragen ganzheitlich, wie es zu schaffen ist, innerhalb eines fixierten Zeitraumes mit möglichen Kapazitäten eine Aufgabe umzusetzen, und den Kunden wie auch alle handelnden Personen zufrieden zu stellen. Entscheidungsfreudigkeit

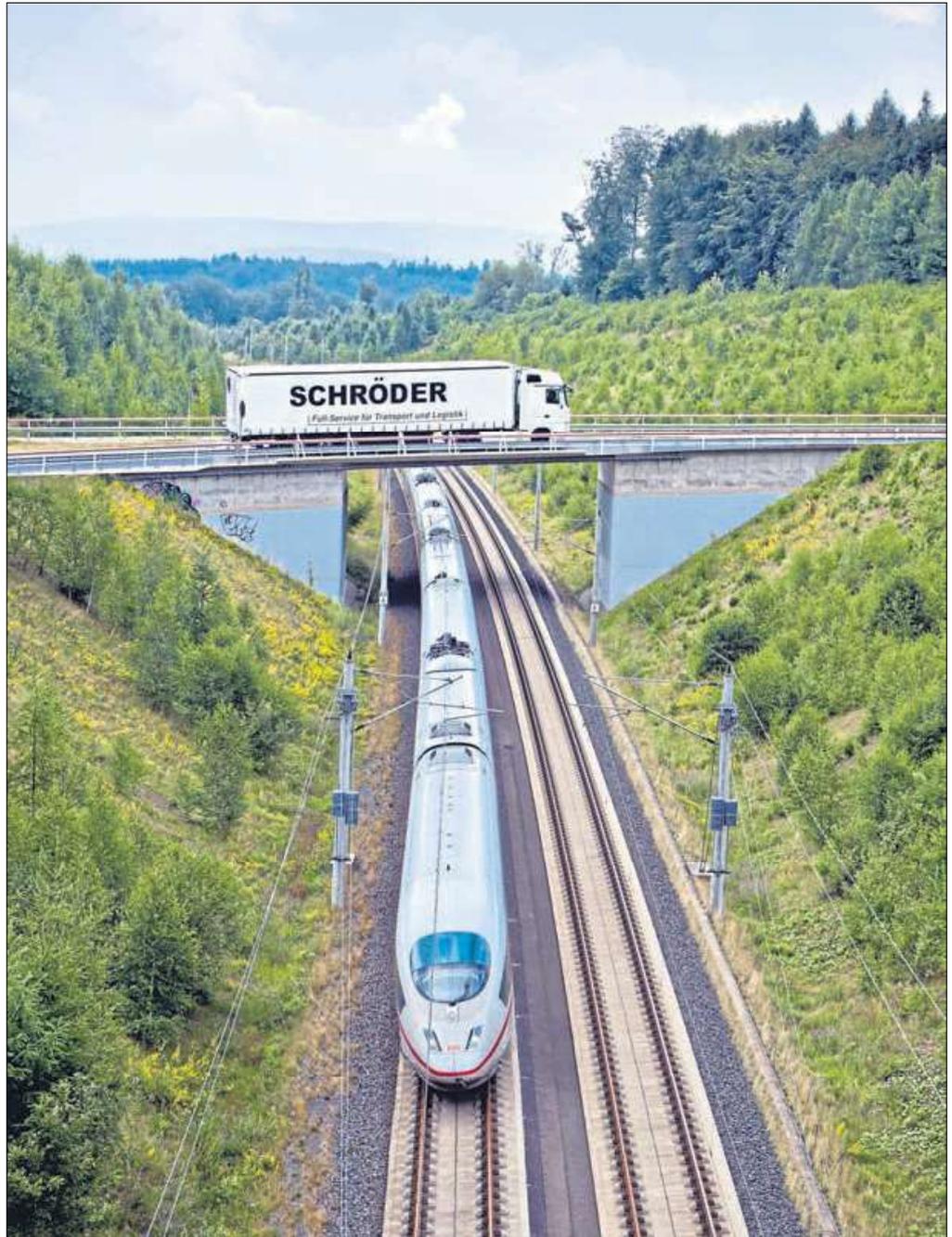
und Lösungsorientiertheit lernen sie fast in keiner anderen Position so gut wie in diesem Beruf.

Lassen Sie uns auf Verkehrsinfrastrukturprojekte blicken: Wie bewerten Sie die Entwicklung als Unternehmer und als Vorsitzender des Verkehrsausschusses der IHK Koblenz?

Drei Dinge dazu: Ad eins, es gibt Bundesländer, die Planungskapazität haben: Bayern hat diese vor Jahren umgesetzt und Bau-

recht rund um viele Projekte herbeigeführt. In Rheinland-Pfalz und anderen Bundesländern wurde diese Chance verpasst. Ad zwei, wenn ich jetzt höre, es gibt einen Etat und es wurden viele Planstellen geschaffen, frage ich mich dennoch, wo finden sie die Menschen hierzu? Es kommt doch derzeit keiner, der Bauingenieurwesen studiert hat, zu einer Verwaltung. Das ist auch eine Frage der Entlohnung. Kurzum, derjenige, der bereits Baurecht erlangt hat,

ist jetzt am Drücker – nicht Rheinland-Pfalz; es gibt nicht ausreichend Personal, welches Planungen vornehmen kann, die Verantwortlichen aus der Politik haben die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Schade. Ad drei, schauen Sie mal beispielsweise auf den Autobahnanchluss Daun in der Eifel: Seit 20, 30 Jahren passiert da nichts. Darüber hinaus fehlen aktuell weitere Ressourcen, sprich die Umsetzer, sprich Baukapazitäten.



Transportunternehmen auf der Straße können viel flexibler agieren als die Bahn mit ihrem festen Trassenkontingent und starren Fahrplänen, betont Schröder-Speditionsleiter Joachim Altmann. Er rechnet mit einer Zunahme der Gütertransporte auf der Straße um etwa 15 Prozent innerhalb der nächsten zehn Jahre.

Foto: Bernhard Huber/Spedition Schröder

NACHGEFRAGT: LUFTREINHALTUNG

Das Jahr 2018 steht im Zeichen großer Anstrengungen, die europäischen Luftqualitätsstandards einzuhalten. Welchen Beitrag können Speditionsunternehmen leisten, um saubere Luft in Städten zu gewährleisten?

Joachim Altmann: „Wir haben momentan 47 Millionen Pkw in Deutschland, davon sind 20 Prozent der Euro-6-Norm und 60 Prozent der Euro-4- und Euro-5-Norm zuzuordnen. Fast alle deutschen Transportunternehmen haben ihren Fuhrpark mehrheitlich auf Euro-6-Fahrzeuge umgestellt. Das ist die momentan sauberste verfügbare Norm. Den Lkw als Verursacher der Emissionen zu sehen, kann ich nur mit einem milden Lächeln beantworten. Das belegen auch Statistiken. Was viel interessanter ist: 60 Prozent aller Heizungen in Deutschland sind älter als 15 Jahre. Was da im Keller steht, ist Steinzeit. Von dort kommen riesige Emissionen.“

NACHWUCHSORGEN UND KONSEQUENZEN

In den nächsten 10 bis 15 Jahren wird aufgrund der Alterspyramide die Hälfte der aktiven deutschen Kraftfahrer ausscheiden, sagt Joachim Altmann, Vorsitzender des Verkehrsausschusses der IHK Koblenz. Im Umbau komme lange nichts nach, weil zum einen versäumt wurde, den Beruf des Kraftfahrers attraktiv darzustellen, und sich zum anderen die Erwartungshaltung der Jugendlichen verändert hat. „Die Themen Freundeskreis und Freizeitverfügbarkeit haben einen hohen Stellenwert, was schlecht in Einklang mit den Anforderungen im Transport- und Speditingsgewerbe oder auch im Taxi- und Busgewerbe gebracht werden kann“, so Altmann. Die Konsequenzen

für die Betriebs- und Volkswirtschaft sind erheblich: „Es wird Kapazitätsengpässe im Bereich Transportwesen in der Bundesrepublik geben. Es kann alles nicht mehr so schnell und in der gewohnten Art und Weise umgesetzt werden. Viele logistische Ideen, wie „Just in Time“ oder verringerte Lagerhaltung, müssen dann neu überdacht werden“, so Altmann.

Einen Lösungsansatz erkennt Joachim Altmann darin, die Sicht auf den Beruf und die Wertschätzung zu ändern: „Mir tut es immer weh, wenn der schlechteste Studierende nach außen ein höheres Ranking hat als der beste, fahrende Mitarbeiter und Mitdenker“. Das

sind ganz super Typen, die verantwortungsbewusst und Können sind – Frauen wie Männer. Wir haben in Deutschland fast drei Millionen Studierende, ein Trend, der mit Status- und Kostendenken einhergeht.“ Aber das werde sich ändern: „Vor 20 Jahren galt eine Lehre als Gas-Wasser-Installateur oder Elektriker Mega unhip; momentan ist es total hip, ein eigenes Unternehmen in diesem Bereich plus fünf, sechs Mitarbeiter und eine richtig prima Kundschaft zu haben.“ Joachim Altmann appelliert, auf Augenhöhe zu argumentieren, sich nicht als „Handlanger der verladenden Industrie“, sondern als wertvoller Partner der Volkswirtschaft zu sehen.

Fast zu schade zum Anschneiden:
Viele Torten sind Kunstwerke, hand-
gefertigt, mit viel Liebe zum Detail.

Foto: Café Wäller



Kreationen aus Zucker und Kuvertüre

Café Wäller Die Hasen aus der Marienberger
Confiserie bringen keine Ostereier, sondern schmelzen
auf der Zunge dahin.

Kaffeearoma und ein warmer Duft von Gebäck und Schokolade hängen in der Luft. Im Herzen des Westerwaldes, im Café Wäller in Bad Marienberg, schaffen Ute und Erich Buchner mit leckeren Kreationen eine heimelige Atmosphäre für ihre Gäste.

„Schon als mein Urgroßvater Otto Molzberger vor knapp 90 Jahren den Betrieb am heutigen Standort in der Bismarckstraße 14 gründete, wollte er einen Treffpunkt schaffen für die Bürger der Stadt“, erzählt Erich Buchner. Dies zeigt auch der Name, den Otto Molzberger seinerzeit wählte: „Café Wäller“ nimmt Bezug auf

der Backstube. „Am Anfang der Woche werden in der Confiserie Pralinen gemacht und Schokolade gegossen, Ende der Woche stehen die Torten, auch Sondertorten, auf dem Programm“, sagt der Bäcker- und Konditormeister. Brot und Brötchen backt das Wäller-Team täglich.

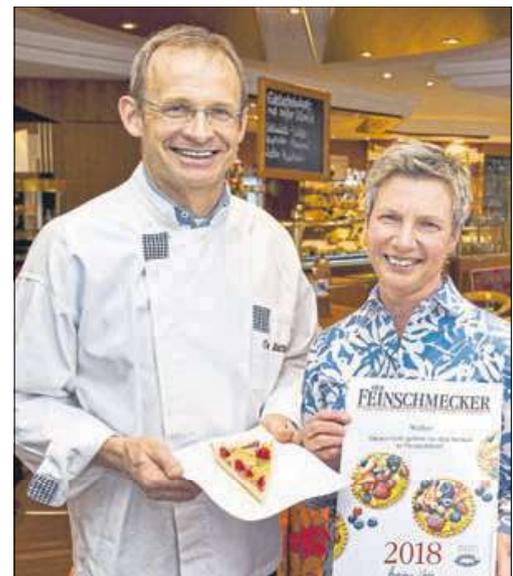
Zur Osterzeit gehen vor allem Buttersandmassenlammchen und zart schmelzende, handgeschöpfte Pralinen über die Theke, und im Cafébetrieb sind hausgemachte Trinkschokolade oder Orange-Ingwer- und Holunder-Zitronen-Heißgetränke sowie heißer Apfelstrudel besonders begehrt. Die Osterzeit ist nach Weihnachten die zweite Hochsaison des Familienbetriebs. Ab Mitte Februar gießen Buchner und sein Team erst Osterhasen, danach Präsentier aus Schokolade. Ab etwa zwei bis drei Wochen vor Ostern steigt der Umsatz mit diesen Produkten, denn dann sind diese Köstlichkeiten gefragt. „Wir haben schon einiges in die Ostereier eingepackt. Kunden kommen mit Ringen oder anderen Schmuckstücken“, schmunzelt der Chef des alteingesessenen Familienbetriebs.

Nach Ostern zieht dann das Geschäft mit Hochzeits- und Konfirmantentorten an. „Das ist keine Massenware, sondern jeder Kunde möchte seine Torte ganz individuell“, so Buchner. Das Internet spiele eine große Rolle: „Die Kunden zeigen ihre Handys und sagen, so soll unsere Torte aussehen.“ Das ist dann der Moment, in dem Ute Buchners Stunde schlägt: Größe, Gestaltung und Füllung werden im Gespräch mit der „guten Seele des Hauses“ –

wie es Erich Buchner ausdrückt – meist sonntags bei Kaffee und Probeessen von Tortenfüllungen festgelegt. An diesem Tag haben die Kunden in der Regel arbeitsfrei.

Ute Buchner ist im Verkauf ebenso tätig wie im Service. Sie koordiniert und zieht die Fäden hinter den Kulissen. „Auf individuelle Anfertigungen, gute Beratung und originelle Verpackungen legen unsere Kunden großen Wert“, sagt sie. Mit viel Liebe zum Detail entstehen Torten, die oft eine sehr persönliche Handschrift tragen und oft auch als Kunstwerke durchgehen könnten: beispielsweise eine 60 Zentimeter große Yacht, ein Fitnessstudio, eine Gucci-Handtasche, ein Bierglas, ein Reisekofferset – alles natürlich aus Tortenteig, gibt Erich Buchner Einblick in die kreative Seite des Konditorhandwerks.

Auch Torten mit Fotomotiven sind bei Café Wäller erhältlich. Online können Kunden Zuckerfolien bestellen und diese mit Hochzeits- oder Konfirmantenbildern bedrucken lassen. Eine Alternative für Firmenkunden sind Petit Fours – kleine feine Kuchen-Kunstwerke mit dem Firmenlogo auf Zuckerfolie. Besonders im Frühjahr sind diese als Giveaways für Messen gefragt. Das Firmenkundengeschäft floriert auch im November mit Blick auf Weihnachten und den Jahreswechsel. „Dann läuft die Herstellung von Firmenpräsenten beinahe im Akkord“, sagt Buchner. Besonders nachgefragt würden dann vor allem Schokoladen mit Eigenbanderolen und Firmenlogo, Stollen, mit Pralinen gefüllte Nikolausstiefel, Pralinenpackun-



März 2018: Bereits zum zweiten Mal zählt das Fachmagazin „Der Feinschmecker“ das Café Wäller in Bad Marienberg zu den besten Cafés in Deutschland. Darüber freuen sich Erich und Ute Buchner.

Foto: Roeder-Moldenhauer/Café Wäller

„Wir haben schon einiges in die Ostereier eingepackt. Kunden kommen mit Ringen oder anderen Schmuckstücken.“

Erich Buchner, Bäcker- und Konditormeister

den alten Wahlspruch des Westerwaldvereins „Hui! Wäller? – Allemol“, der sich aus dem Gedicht des Heimatdichters Adolf Weiß ableitet: Das Hui hat mich der Sturmwind gelehrt, wenn wild er über die Heide fährt, und „Wäller“ wir ja „allemol“ sind, wir trotzen dem Regen, dem Schnee und dem Wind ...

Auch heute noch treffen sich verschiedene Generationen regelmäßig zum gemütlichen Frühstück oder Kaffeeklatsch im Café. Damit sie es sich richtig gut schmecken lassen können, stehen Erich Buchner und sein Team jeden Morgen – außer sonn- und montags – bereits um vier Uhr in

gen oder mit Trüffel gefüllte Sektflaschen als Geschenke für Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner.

„Bei unseren Produkten steht die Verbundenheit zur Region im Vordergrund“, betont Buchner. „Wir verwenden Brände von re-

gionalen Destillateuren bei der Trüffelherstellung, Mehl aus einer Westerwälder Mühle sowie Eier vom heimischen Lieferanten und setzen auf Naturstrom.“ Die Brennereien wiederum und auch einige Hotels der Region verkaufen die Backwaren und Schokoladen von Café Wäller. „Das ist eine Win-win-Situation“, freut sich Buchner.

1988 hat Erich Buchner das Unternehmen zusammen mit seiner Frau von seinem Vater übernommen und seitdem das Angebot stetig erweitert. 1989 kam die ers-

„Wir verwenden einheimische Brände bei der Trüffelherstellung, Mehl aus einer Westerwälder Mühle sowie Eier vom heimischen Lieferanten und setzen auf Naturstrom.“

Erich Buchner, Café Wäller

te Pralinentheke in den Laden, was den Beginn der Pralinenherstellung bedeutete. Seit 2005 werden hochwertige Schokoladentafeln hergestellt, unter anderem die „Original Westerwaldsteig-Schokolade“ mit Wandermotiven.“

Dass im Café Wäller selbst Schokolade hergestellt wird, ist



Bei Café Wäller kennt die Kreativität wenig Grenzen: Torten werden nach individuellem Kundenwunsch gefertigt und tragen oft eine sehr persönliche Handschrift.

Foto: Café Wäller

ZUR PERSON

Name: Erich Buchner

Funktion: Konditormeister und Inhaber des Café Wäller in Bad Marienberg

Alter: 56 Jahre

Familie: verheiratet, 4 Kinder

Beruflicher Werdegang: Konditorlehre, Bäckerlehre, Abitur, Meisterprüfung

Auszeichnung: „Beste Cafés in Deutschland“ des Branchenblatts „Feinschmecker“ (erstmalig im März 2014, erneut im März 2018)

Hobbys: Radfahren, Wandern, Skilaufen

Persönliche Philosophie:

Jedes Maß der Kritik sollten die eigenen Fähigkeiten sein.

für Buchner eine Herzensangelegenheit, hatte doch Schokolade aus seiner Sicht für lange Zeit das Image einer Massenware und damit keinen hohen Stellenwert. „Es war uns ein besonderes Anliegen, ein solch tolles und beliebtes Produkt veredelt und mit hoher Qualität anzubieten, handgefertigt und aus reiner Kuvertüre“, erklärt er. „Wir wollten Schokolade aus der Ecke der billigen Kindermascherei herausho-

„Hui! Wäller? – Allemol.“

aus einem Gedicht des Heimatdichters Adolf Weiß

len und speziell für Erwachsene besondere Sorten anfertigen.“ Etwa 50 Sorten gibt es inzwischen.

Bei Temperaturen über 25 Grad gehe das Geschäft mit Schokolade und auch der Verkauf von Torten allerdings rapide zurück. Die Wäller-Produkte sind hitzeempfindlich, Schokolade lässt sich bei Hitze nicht gut nach Hause transportieren – auch der Hunger geht



Vor knapp 30 Jahren hielt im Café Wäller eine Pralinentheke Einzug. Pralinen, Trüffel und Schokoladen sind handgeschöpft und entstehen in der hauseigenen Coniserie.

Foto: Roeder-Moldenhauer/Café Wäller

REZEPT: MANDELHÖRNCHEN

Schnell gemacht und lecker: Mandelhörnchen – ein Rezeptvorschlag von Erich Buchner:

Zutaten:
 500 g Marzipanrohmasse
 250 g Zucker
 45 g Eiklar
 Prise Salz
 Schale einer halben unbehandelten Zitrone abreiben
 150 g Schokoladenkuvertüre

Herstellung:
 Die Zutaten mit der Hand in einer Schüssel glatt arbeiten. 40-Gramm-Stücke abwägen, die Stücke in geho-

belten Mandeln rollen. Im Anschluss zu Hörnchen formen und diese auf ein mit Backpapier belegtes Backblech setzen.

Backen:
 Bei 200°C mit geringerer Unterhitze oder Unterblech backen.
 Backzeit circa 20 Minuten.

Überzug:
 Die Enden der abgekühlten Mandelhörnchen in temperierte Schokoladenkuvertüre tauchen.

Aufbewahrung:
 Am besten in einem luftdichten Behälter.

in der warmen Jahreszeit zurück. Gefragt sind dann vornehmlich fruchtige Obsttörtchen, alles rund um die Erdbeere und die Himbeere laufe dann gut, wie auch das Eis aus der hauseigenen Herstellung.

Der Betrieb hat sich an die wechselnden Anforderungen angepasst. „Wir arbeiten mit Arbeitszeitstundenkonten“, sagt Erich Buchner: Im Sommer, wenn es heiß ist, werden die Arbeitszeiten der 16 Teil- und Vollzeitkräfte reduziert und im Oktober, November und Dezember wieder aufgebaut.

Ursprünglich wollte Erich Buchner Ernährungswissenschaft-

ten studieren, wie es auch seine Gattin tat – doch als sich sein Vater von einem auf den nächsten Tag aus dem Betrieb zurückzog, begriff er dies als Chance, und den Schritt in die Selbstständigkeit und Führungsverantwortung hat er nie bereut. Er war auch geradezu naheliegend, da Buchner bereits sein Schulpraktikum und eine Ausbildung im Konditorhandwerk absolvierte – beides bei Café Baumann in Koblenz – und zeitnah die Meisterprüfung bei der Handwerkskammer Koblenz ablegte.

Der süße, herrliche Duft nach Backwaren ist sein lebenslanger Begleiter geworden – ein Duft,

den er selbst nur noch nach Urlauben wahrnimmt, den aber seine Klassenkameraden früher ausgesprochen gerne mochten. „Wenn wir in die Schule kamen, sagten die immer, es riecht so gut.“ Seinen Geschmackssinn hält Erich Buchner auf Trab: Auf Messen hält er stets Ausschau nach neuen Rohstoffen, um neue Schokoladenkreationen zu entwickeln. Einige seiner Kunden, von denen er weiß, dass sie Genießer sind, dürfen diese dann testen und kommentieren. Sind sie zufrieden, sind es Erich und Ute Buchner auch – und das Café Wäller ist dann um eine weitere Köstlichkeit reicher.

ANZEIGE



Begehrtes Geschäftsmodell mit top Ausstattung.

Profitieren Sie als Businesskunde¹ von attraktiven Sonderkonditionen und den umfangreichen Leistungen von Audi ServiceKomfort².

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden¹:

Audi A4 Avant 2.0 TDI ultra, 6-Gang*

Lackierung: Brillantschwarz; **Ausstattung:** Audi phone box, Audi pre sense basic, Einparkhilfe hinten, Fahrerinformationssystem mit Farbdisplay, Geschwindigkeitsregelanlage, Komfortmittelarmlehne vorn, Licht-/Regensensor, Sitzheizung vorn, MMI Navigation, Anschlussgarantie 1 Jahr max. 60.000 km u.v.m.

monatliche Leasingrate inkl. Audi ServiceKomfort²
€ 297,90

Alle Werte zzgl. MwSt.

Leistung:	140 kW (190 PS)	Vertragslaufzeit:	36 Monate
Leasing Sonderzahlung:	€ 0,00	Monatliche Leasingrate	€ 258,00
Jährliche Fahrleistung:	20.000 km	Audi ServiceKomfort ² monatlich:	€ 39,90

Ein Angebot der Audi Leasing Zweigniederlassung der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, Bonität vorausgesetzt. Überführungskosten werden separat berechnet. Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Alle Werte zzgl. MwSt. Es besteht ein gesetzliches Widerrufsrecht für Verbraucher. Angebot gültig solange der Vorrat reicht, Druckfehler, Irrtümer und Zwischenverkauf vorbehalten.

*Kraftstoffverbrauch, l/100km: innerorts 4,9; außerorts 3,6; kombiniert 4,0; CO₂-Emissionen g/km: 104, Effizienzklasse A+. Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO₂-Emissionen sowie Effizienzklassen bei Spannbreiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

¹Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Land- und Forstwirt oder in einer Genossenschaft aktiv sind.

²Audi ServiceKomfort für Neuwagen beinhaltet Inspektion und Verschleiß der Audi Leasing, Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig sowie die Audi Anschlussgarantie der AUDI AG, Auto-Union-Str. 1, 85045 Ingolstadt für gewerbliche Einzelabnehmer sowie ausgewählte Sonderabnehmer. Bei Überschreiten der vereinbarten Gesamtfahrleistung entfällt der Leistungsanspruch des Kunden. Leistungen der Audi Leasing sind gebunden an die Vertragslaufzeit.

Löhr Automobile Neuwied GmbH

Stettiner Straße 4-6, 56564 Neuwied, Tel. 02631 9150-200, www.audineuwied.de





Foto: Valéry Kloubert/Thomas

Bundespräsident bei Thomas in Herdorf: Im Rahmen seiner Deutschlandreise hat **Frank-Walter Steinmeier** gemeinsam mit seiner Ehefrau Elke Büdenbender (2. v.l.) das Familienunternehmen im Landkreis Altenkirchen besucht. Begleitet wurden sie von der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin **Malu Dreyer** und ihrem Ehemann Klaus Jensen (1. v.r.). Während eines Rundgangs mit – im Bild von links – den Geschäftsführern **Markus Krauss**, **Dietrich Thomas** und **Christoph Tho-**

mas lernten die Gäste die Azubi-Werkstatt, die moderne, vollautomatisierte Fertigungsanlage nach dem Thomas-Produktions-Standard (TPS) sowie die Produktionslinie für das Kennfeldregelventil (KFR) kennen. Die Thomas Magnete GmbH ist ein führender Entwickler und Hersteller für elektromagnetische Aktoren in der Automobilindustrie, Mobilhydraulik sowie in anderen technologieintensiven Bereichen, zum Beispiel der Medizintechnik.

Vor seinem Besuch in Herdorf hatte Bundespräsident Steinmeier bereits in **Flammersfeld Station** gemacht. Ein Programmakt war hier der Gang durch das Raiffeisenhaus, in dem **Friedrich Wilhelm Raiffeisen** von 1848 bis 1852 das Amt des Bürgermeisters ausgeübt hatte. Raiffeisen gilt als Gründer der genossenschaftlichen Bewegung.

Ein Schweizer soll es richten: Neue Aufgaben warten auf **Franz Hofmann** als Bereichsleiter der Koblenz Kongress und damit neuem Hallenmanager der **Rhein-Mosel-Halle in Koblenz**. Die Halle war für 33 Millionen Euro erneuert und 2012 wiedereröffnet worden, allerdings war sie bisher noch nicht so ausgelastet wie gewünscht. Das soll der 54-jährige, aus Südtirol stammende Schweizer nun ändern. Hofmann selbst sieht sich mehr als Vermarkter, nicht als Verwalter und hat schon eine klare Strategie: Die Stärken von Koblenz sollen ausgespielt werden, um Veranstalter in die Stadt zu locken. Franz Hofmann ist studierter Jurist und hat schon an verschiedenen Stationen in Deutschland und der Schweiz gearbeitet. Hofmann war lange als Bankier und im Eventbereich tätig und bringt somit vielseitige Erfahrung mit.



Foto: Sascha Ditscher

Archivbild: IHK/Jens Schirke



Nächster Schritt in die digitale Zukunft: Die „**We do Digital**“-Initiative der Industrie- und Handelskammer

geht in die zweite Runde. Zur Teilnahme am Wettbewerb ruft die **IHK Koblenz** Unternehmen auf, mit ihrer

digitalen Erfolgsgeschichte voran zu gehen und andere Betriebe zu inspirieren. Noch **bis zum 14. Mai** können Start-ups und kleine oder mittlere Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten, die der IHK angehören, ihre **Lösungsansätze** beispielsweise bei Themen wie IT-Sicherheit, Qualifizierung der Mitarbeiter oder Finanzierung unter www.WeDoDigital.de einreichen. Die Gewinner werden am 12. Juni 2018 auf der CeBIT in Hannover gekürt. Neben einer Sonderausstellungsmöglichkeit auf dieser Messe, beinhaltet der Preis die Möglichkeit, das Unternehmen beim Empfang der „Welcome Night“ am 11. Juni zu präsentieren. Ausgezeichnet werden Unternehmen nach Region (Nord, Süd, Ost und West) in sechs verschiedenen Branchen.



Foto: Volker Witzel/IHK Koblenz

Nachwuchssommelier 2018: Zum 17. Mal wurde auf der **ProWein** in Düsseldorf der „Nachwuchssommelier des Jahres“ ausgezeichnet. Besonderes freuen kann sich die **Deutsche Wein- und Sommelierschule (DWS)** mit Hauptsitz in **Koblenz**, denn alle drei Erstplatzierten eins aus ihrer Kadernschiede: Platz eins ging an **Jo Wessels** (Mitte) aus Südafrika, gefolgt von **Marie Christin Baunach** (2. v.l.) aus Bern auf Platz zwei und dem Drittplatzierten **Felix Daferner** aus Karlsbad. Der Wettbewerb wird jährlich vom Magazin

Meiningers Sommelier und der Sommelier-Union Deutschland ausgeschrieben und in Kooperation mit der Hotelfachschule Heidelberg, der Deutschen Wein- und Sommelierschule (DWS), der IHK München sowie dem **International Wine Institute in Bad Neuenahr-Ahrweiler** veranstaltet. Geprüft wurden die Teilnehmer sowohl mit einem schriftlichen Test, der das Weinwissen abfragt, sowie mit einem praktischen Teil, bei dem der Umgang mit Wein und Gast bewertet wurden.

Foto: Godehard Jurschek



Foto: Manuel Debus



Doppelt abgeräumt: Gleich zwei Unternehmen aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz haben den diesjährigen „**German Design Award**“ für besonders innovative Produkte oder Projekte gewonnen. Das Start-up **Matoi GmbH** aus **Dillendorf** (linkes Bild) wurde für das Klötzchenet **Imagno** mit Gold in der Kategorie „**Excellent Product Design Baby and Child Care**“ ausgezeichnet. Das Produkt des Hunsrücker Unter-

nehmens vereint traditionelle Holzklötzchen mit Hightech und gibt Eltern die Möglichkeit, mit dem Smartphone Tierstimmen, Lieder und Geschichten als akustisches Feedback einzuspielen, während die Kinder die Klötzchen zu Tierfiguren zusammensetzen.

Der Bilderrahmenhersteller **HALBE Rahmen** aus **Kirchen** wurde bereits zum zweiten Mal gewürdigt: Nachdem



das Unternehmen 2016 in der Kategorie „**Excellent Product Design**“ geehrt worden war, gewann es in diesem Jahr mit seinem Katalog in der Kategorie „**Excellent Communications Design**“. Der **HALBE-Katalog**, „Portrait Nr. 01“ stellt neben den Produkten auch das Unternehmen selbst vor und gibt Einblicke in den Betrieb.

Wechsel an der Spitze der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück: Seit Anfang des Jahres hat **Stephan Hammes** (links) die Leitung der **Geschäftsstellen „Vor dem Tor“** und **„Schlossplatz“** in **Simmern** inne. Der studierte Bankfach- und Bankbetriebswirt war bereits zuvor in verschiedenen leitenden Positionen für die Sparkasse tätig, zuletzt seit 2008 als Geschäftsstellenleiter in Emmelshausen.

„Ich habe mir zum Ziel gesetzt, die gute Arbeit meines Vorgängers fortzuführen und mit meinem erfahrenen Team weiter eine persönliche und kompetente Beratung vor Ort anzubieten“, so der 42-Jährige. Neuer Geschäftsstellenleiter der **Sparkasse Emmelshausen** ist **Björn Henrich** (37). Der Diplom-Betriebswirt (FH) war seit 2004



Foto: Dieter Eidens-Holl

als Firmenkundenberater in der Kreditabteilung der Hauptstelle in Simmern tätig. Die Kreissparkasse Rhein-Hunsrück hat 14 Geschäftsstellen und ist mit rund 350 Mitarbeitern flächendeckend im Kreis präsent.

Theorie und Praxis Hand in Hand: Bereits zum fünften Mal fand die **Informationsmesse „AB In die Zukunft – Duales Studium und mehr“** in den Räumen der **Berufsbildenden Schule (BBS) Westertburg** statt. Auf Einladung der **Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westertal** präsentierten hier mehr als 35 Aussteller aus Hochschulen, Handwerk, Handel, Industrie sowie Banken und Sparkassen die vielseitigen Möglichkeiten unmittelbar „vor der Haustür“.

Im Fokus der Messe stand das Duale Studium, das sich durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis wachsender Beliebtheit erfreut. Aber auch verschiedene Ausbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten wurden den zukünftigen Schulabsolventen aufgezeigt. Mehr als 1000 Schüler nahmen dieses Angebot wahr. Neben informativen Vorträgen und der Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen wurden an vielen Ständen Mitmachaktionen angeboten. „Viele der Jugendlichen fühlen sich im Westertal wohl und würden gerne bleiben

beziehungsweise zurückkommen, glauben aber, dass es hier keine attraktiven Möglichkeiten gibt – diesem Irrtum möchten wir mit dieser Veranstaltung, sowie mit vielen anderen Bausteinen, entgegenwirken“, erklärt **Katharina Schlag**, Geschäftsführerin der **WFG Westertal**.

Foto: Katharina Schlag/WFG-WW

